

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 17

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



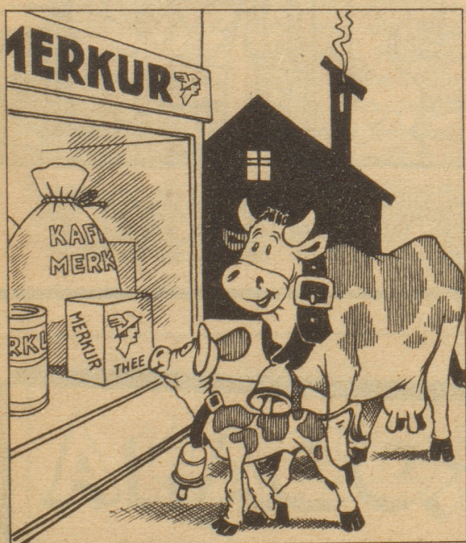
Bezugsquellennachweis durch PLASTIC AG. Zürich 5
Limmatstrasse 210 Telefon (051) 27 46 36

Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03

Marnber
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.



„Lueg, zume guete MERKUR-Kaffee und zume
guete MERKUR-Thee muesch gueti Milch gäh!“



Ein Schweizer-Produkt der Alpenkräuter-Zentrale am
St. Gotthard in Faido. Erhältlich in Apotheken, Dro-
gerien und bei Coiffeuren.



**FERIEN im
Schweizerhof
Weggis**

Der Name verpflichtet
und bürgt für Qualität
Pension ab Fr. 13.50
Großer Bankett- u. Theatersaal
Inhaber: R. Neeser-Ott



ist unstreitig
der feinste
Eier-Cognac

Fabrikanten.
W&G WEISFLOG & Co
ALTSTETTEN-ZÜRICH

Zellers Kraftwein

der bewährte Kraftspender und Re-
generator für: **Geschwächte**, Depri-
mierte, **Überanstrengte**, Blutarme,
Altersschwache, Erholungsbedürf-
tige, **Schwerarbeiter**. Gibt neue Kraft
und Energie. - Fl. à Fr. 5.90, Kur
Fr. 20.-. In Apotheken und in vielen
Kantonen auch in Drogerien. - Ein
Qualitätsprodukt von: Max Zeller
Söhne, Romanshorn, Fabrik
pharm. Präparate - Gegründet 1864

neue Kraft und Energie

♥ D ♥ I ♥ E ♥ S

Plauderei über das stärkere Geschlecht

Die Männer gelten als das stärkere Geschlecht!, wer diesen Ausspruch geprägt hat bleibt unerforscht. Tatsache ist, daß sie — die Männer — davon überzeugt sind, daß sie es wirklich seien. Gewisse Privilegien geben diesem Ausspruch allerdings recht. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, die Frauen aber wirken und weben als Heimchen am Herd. Ist eine schwere Arbeit zu erledigen, z. B. ein Nagel einzuschlagen, dann beansprucht man männliche Hilfe. Es fällt beim Mann nicht auf, wenn er ins Wirtshaus geht und raucht, bei der Frau ist es — teilweise — shoking. Der Mann läßt sich leicht einseifen — beim Coiffeur natürlich. Bartwuchs ist auch ein Zeichen von Männlichkeit. Besonders wichtig aber ist: Der Mann darf auch offiziell nein sagen. Das heißt, er darf stimmen. Er ist das stärkere Geschlecht, je nach Individualität zeigt er diese Macht. Beispiele zu nennen würde zu weit führen.

Man sehe aber einen solchen starken Geschlechtsgegnossen wenn er krank ist. Zum Beispiel wenn er Grippe hat. Einige Tage vor Ausbruch der Krankheit ist er muerdig. Bei einer Frau nennt man dies hässig. — Er ist mit allem, außer mit sich, unzufrieden. Das Essen ist schlecht, die Zimmer einem Hundestall ähnlich, die Kollegen im Geschäft haben eine Drecklaune, daß man Boiler und elektrische Heizapparate nicht einstellen darf ist eine Gemeinheit, das Wetter ist zum k---, dies ist das erste Stadium; dann hat er einen blöden Grind (der geneigte Leser wird bemerken, daß es sich um einen Schweizer-typ handelt), dann tropft die Nase, und endlich greift der starke Mann zum Fieberthermometer und oh Schreck: er hat 38° Fieber. Nun sinkt er ins Bett, spricht nur noch mit schwacher, matter Stimme und versichert, daß er unerträglich leide. Das Fieber steigt rasend schnell auf 38,5, was zu einer Panik führt, das ist nicht mehr ungefährlich, der Arzt muß kommen. Wenn dieser dann konstatiert, daß der Patient Grippe und es ihn böse gepackt habe, ist er — der Patient — befriedigt und fügt sich den ärztlichen Verordnungen, soweit sie ihm passen.

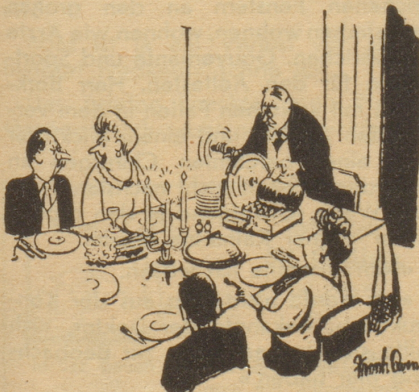
In dieser Zeit schleicht die Frau herum, sorgt für absolute Ruhe, bringt sämtliche Leibspeisen (trotz Diätverordnung), sie tröstet und pflegt und hält-schelt, dieweil die Füße schwer sind, der Kopf schmerzt. Da sie neugierig ist, stellt sie fest, daß sie Fieber hat,

E I T E D E R F R A U

da sie aber für ihren Vertreter des stärkeren Geschlechtes zu sorgen hat, schluckt sie brav seine Medikamente. Je nachdem -- legt sie sich eines Tages ins Bett mit 40° Fieber und will nichts als Ruhe. Wenn das so geht, hat sie Glück, die Rekonvaleszenzzeit eines Mannes ist nichts Lustiges.

Ich brachte es nicht über 39° und so erlebte ich diese Zeit meines Patienten und suchte nach Möglichkeit, sie angenehm zu gestalten. Vor einiger Zeit gab Dorothee im Nebi Ratschläge für Frauen, die mir sehr imponierten. Sie schlug unter anderem vor, den Männern, die in Unterhosen nicht sehr königlich aussehen, diese diskrete Wäsche mit Motiven aus Imprimé-Kleidern zu verzieren. Für ein erstes Aufstehen nach schwerem Krankenlager eine reizvolle Idee. Ich dekorierte also dieses ominöse Wäschestück meines Gatten mit Blumen, Schmetterlingen, Notenschlüsseln, und natürlich Herzen. Alles sinnig verteilt, z. B. auf jedem Knie ein rotes Herz. Es war wirklich überwältigend (wenigstens für mich) zu sehen, wie er so geschmückt und erstaunt dastand. Die Knie noch etwas weich, darum zitterten die Herzen leicht. Aber oh Dorothee, der Erfolg respektive die Anerkennung war nicht die Erhoffte. Ich will Schweigen darüber breiten, nur soviel: dieser eine, etwas defekte Vertreter des starken Geschlechtes war erstaunt über die Feststellung, daß ein Mann in Unterhosen bl., nicht königlich aussehe. Erstaunt und empört! Die weiteren Erklärungen, die auch Dir — die ich ins Feld führte — galten, will ich Dir ersparen. Aber einen Rat möchte ich Dir geben, erteile nicht mehr naiven Frauen solche Ratschläge, die nur uns Eindruck machen und nur uns begeistern. Erfolg bringen sie keinen.

Vielleicht gibt es Trost durch Dich, für mich?
Barbara



Der Metzger Schwarz gibt ein Diner.
Saturday Evening Post



«... und dann kam die See herein. Pfeifendes Brausen lag in der Luft, überall Wasser und Dampf. — 'Der Dampfkessel fliegt in die Luft!!!' schrie eine Stimme ...»

Auswahlsendung

Es war während der Mobilisation. Da soll es vorgekommen sein, daß die Mannen manchmal ein bißchen lang fortwaren. So auch der Edi Stäckli, der seit einiger Zeit mit dem Elseli Bänzliher Bekanntschaft gehabt hatte, eine Bekanntschaft, die auf Seiten Edis mit ersten Absichten verbunden gewesen war. Das gibt's nämlich. Dann aber hat er eines Tages, irgendwo in der Schweiz, (Geographie gab's ja damals keine) einen Brief folgenden Inhalts bekommen:

«Geehrter Herr Stäckli, ich habe beschlossen, nun nicht mehr länger zuzuwarten, da ich ja nicht weiß, wie sich die materiellen Verhältnisse nach dem Krieg für Sie ergeben werden. Ich habe mich deshalb mit Herrn Besser, dem hiesigen Filialdirektor der Seldwyler Kreditbank, verlobt, der keinen Militärdienst zu tun braucht und mir schon einen Pelzmantel geschenkt hat. Wollen Sie mir bitte postwendend meine Photo zurückschicken. Mit Gruf, Elsa Bänzliher.»

Zwei, drei Tage lang ging es dem Edi recht miserabel. Dann aber kam der Geist über ihn. Er ließ sich bei seiner ganzen Einheit sämtliche vorhandene weiblichen Bildnisse aus: Bräute, Gattinnen, Mütter, Gotten. Er schnitt sich aus den Illustrierten Bilder von Filmstars und Hawai Girls aus, er sammelte, bis er ein dickes Guweer mit «Material» füllen konnte. Dieses schickte er an die dereinst Geliebte, samt einem mit Bleistift geschriebenen Zettel fol-

genden Inhalts: «Wertes Fräulein, ich kann mich zwar nicht genau erinnern, wer Sie sind, wenn sich aber Ihr Bild in der beiliegenden Sammlung befinden sollte, nehmen Sie es bitte heraus und schicken Sie mir den Rest gelegentlich wieder zurück.»

So war es immer

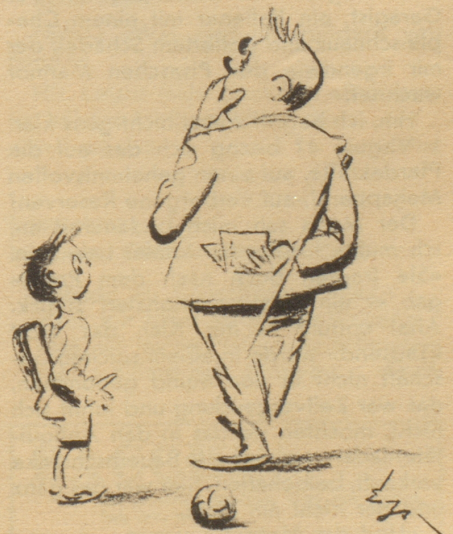
Nie ist ein Mann schwächer als dann, wenn ihn eine bewundernde Frauenstimme lobt, wie stark er doch sei.

Solange die Frau keinen Mann liebt, besitzt sie sehr viel sittliches Empfinden und Verantwortungsgefühl — sobald sie liebt, wird das alles zu Zeiten unter den Tisch gewischt. Beim Manne aber steht es ganz anders: Solange er ein Mädchen nicht liebt, hat er kaum Skrupeln; liebt er eine Frau, dann stellt er einen Sittenkodex auf, den zu befolgen selbst ein Engel im Himmel Mühe hätte.

Die Frau sorgt sich um ihre Zukunft, bis sie heiratet; ein Mann sorgt sich gewöhnlich erst nach seiner Heirat um seine Zukunft.

Wenn ein Mann eine Dummheit begeht, sagen die andern Männer bloß: 'Ist das ein Dummkopf!' Begeht aber eine Frau genau die gleiche Dummheit, rufen die Männer einstimmig aus: 'Sind diese Frauen aber dummi!'

«Readers Digest»,
Aus dem Englischen übersetzt von M. W.



«Was? Feuf Absänze schtönd i dim Zügnis!»
«Aber Vatter Du häsch doch gsait wänn ich emal es Feufi im Zügnis heibringe törf ich zum Onkel Hans i Pieri!»